

Ungleiches Aufwachsen – Armutslagen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte

In Deutschland gibt es große Unterschiede beim Armutsrisiko zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind besonders stark von Armut betroffen,¹ ihre Armutsquote ist etwa doppelt so hoch wie die der Gesamtbevölkerung.² Kinder und Jugendliche aus Einwanderungsfamilien sind fast dreimal so stark von Armut und Bildungsbenachteiligung betroffen.³ Die Gründe dafür sind vielfältig. Während individuelle Bildungs- und Erwerbsbiografien eine Rolle spielen, sind strukturelle Faktoren wie die eingeschränkte Anerkennung von Abschlüssen, Sprachbarrieren und beschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt entscheidender.

Menschen mit Migrationsgeschichte haben häufig Schwierigkeiten, ihre Kompetenzen in die Gesellschaft einzubringen, oft aufgrund langer Anerkennungsverfahren und struktureller Diskriminierung. Dies führt häufig zu Beschäftigungen im Niedriglohnssektor oder einem Verbleib im Sozialleistungsbezug. Zwar soll das Bürgergeld das Existenzminimum sichern, doch bleibt es unter der Armutsgrenze.

Besonders Geflüchtete sind zahlreichen gesetzlichen Reglementierungen und sozialer Ausgrenzung ausgesetzt, die Armut begünstigen. Beispielsweise haben Asylsuchende in den ersten Monaten ein Arbeitsverbot und Personen mit Duldung sind von weiteren Einschränkungen betroffen. Integrations- und Deutschkurse stehen ihnen nur begrenzt zur Verfügung, und die Nicht-Anerkennung von Qualifikationen erschwert den Zugang zum Arbeitsmarkt. Zudem erhalten sie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, das deutlich unter dem sozialrechtlichen Existenzminimum – den Regelbedarfen des Bürgergelds und der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung – liegt.⁴

Kindern mit Migrationsbiografie, deren Eltern im Durchschnitt seltener oder niedrigere formale Bildungsabschlüsse haben, wird oft die soziale Mobilität erschwert. Dies führt dazu, dass viele dieser Kinder im Bildungsbereich mit Herausforderungen wie Sprachbarrieren und mangelnden Förderstrukturen konfrontiert sind. Ein Trend, der die Lage ebenfalls verschärft, ist der generelle Anstieg der Kinderarmut in Deutschland seit der Jahrtausendwende, wobei Kinder mit Migrationsbiografie besonders betroffen sind.

Diese Umstände verschärfen das Risiko von Bildungsbenachteiligungen,⁵ da materielle Einschränkungen oft den Zugang zu notwendigen Bildungsressourcen einschränken und Freizeitaktivitäten oder Nachhilfe verhindern.⁶

Die Berichte aus der Praxis der AWO-Migrationsfachdienste bestätigen, dass finanzielle Notlagen, bedingt durch die Erwerbstätigkeit der Eltern in Niedriglohnbranchen und prekären Beschäftigungsverhältnissen, die Teilnahme der Kinder an Freizeitaktivitäten, kulturellen Angeboten und Sport erheblich einschränken. Dies führt häufig zu Isolation, Einsamkeit und erhöhter Diskriminierung. Der fehlende Zugang zu solchen Angeboten verhindert wichtige Inklusions-Wege und verstärkt sowohl die tatsächliche Ausgrenzung als auch das Gefühl, ausgeschlossen zu sein und nicht zur Gesellschaft zu gehören.

Für Kinder aus geflüchteten Familien verschärfen rechtliche Hürden und soziale Ausgrenzung die Situation zusätzlich. In ihren Wohn- und Sozialräumen fehlen häufig die Ressourcen, um die Kinder zu fördern. Dies führt dazu, dass viele Fähigkeiten unentdeckt bleiben und soziale Beziehungen seltener geknüpft werden, was die soziale Benachteiligung weiter verfestigt und die Kinder daran hindert, aus dem Kreislauf der Armut auszubrechen. Auch hier basieren unsere Erkenntnisse auf den Erfahrungen und Erkenntnissen, die wir in der täglichen Arbeit in unseren Einrichtungen sammeln.

Für unbegleitete minderjährige Geflüchtete ist die Situation besonders prekär. Ohne familiäre Unterstützung leben sie häufig isoliert, sind von instabilen Unterbringungsbedingungen betroffen und es mangelt oft an spezialisierten Betreuungsangeboten. Aus unserer Praxis wissen wir, wie wichtig eine stabile Unterstützung und die Förderung von sozialen Kontakten für ihre Teilhabe sind.

Zahlen, Daten, Fakten

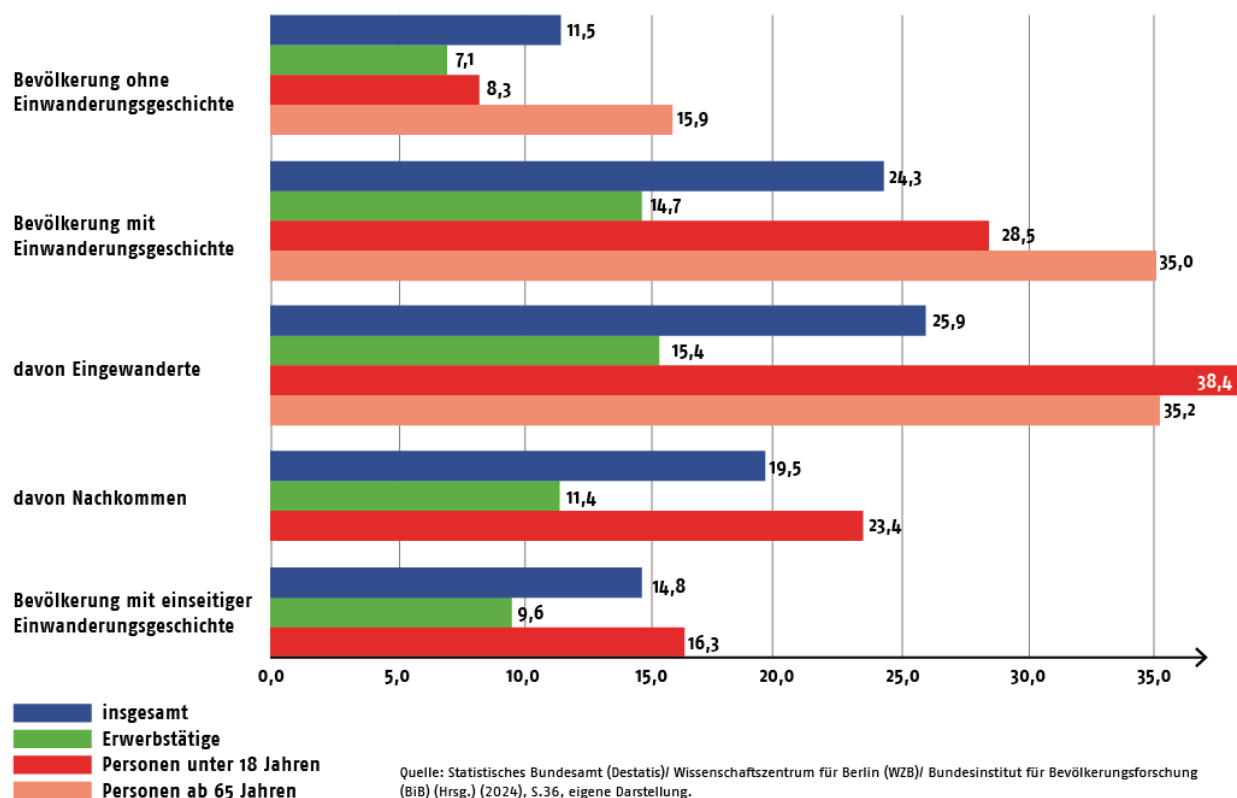
24,9 der 83,9 Millionen Menschen in Deutschland haben eine Migrationsgeschichte (29,7%).⁷ Der Anteil bei Kindern und Jugendlichen bis 20 Jahre beträgt 42,2%.⁸

Im Jahr 2022 lag die Armutsgefährdungsquote bei Menschen mit Einwanderungsgeschichte bei 24,3% und war damit etwa doppelt so hoch wie die der Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte (11,5%). Besonders betroffen waren Eingewanderte, von denen ein Viertel als armutsgefährdet galt.⁹

Bei Kindern unter 18 Jahren zeigt sich ein ähnliches Bild: Eingewanderte Kinder hatten 2022 mit 38,4% die höchste Armutsgefährdungsquote (Nachkommen: 23,4%). Insgesamt war die Quote bei Kindern mit Einwanderungsgeschichte mit 28,5% mehr als dreimal so hoch wie bei Kindern ohne Einwanderungsgeschichte (8,3%).¹⁰

Ansteigende Tendenz: Die Armutsrisikoquote ist seit 2011/2012 besonders für Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit und mit Migrationsgeschichte gestiegen, während die Armutsgefährdung bei deutschen Personen oder Menschen ohne Migrationshintergrund nur leichte Schwankungen zeigt.¹¹

Abbildung 1: Armutsgefährdungsquoten nach Einwanderungsgeschichte 2022 (in %)



Gute Praxis der AWO

Die AWO setzt sich bundesweit mit vielfältigen Beratungs-, Sprach- und Qualifizierungsangeboten in ihren Migrationsfachdiensten vor Ort für Menschen mit Migrationsgeschichte ein. Dazu gehören umfassende Unterstützungsangebote, die Familien in Wohnheimen oder Beratungsstellen stärken – von Rechts- und psychosozialer Beratung bis hin zur Hilfe bei der Arbeitssuche.

Für Kinder und Jugendliche mit Migrationsbiografie bietet die AWO zudem spezielle Deutschkurse und Nachhilfeprogramme an, die Sprachbarrieren abbauen und den Zugang zu Bildung erleichtern sollen. Auch Stadtteilzentren, AWO-Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser engagieren sich in dieser Arbeit. Sie bieten gezielte Programme für Kinder und Familien in schwierigen Lebenslagen an und ergänzen diese durch Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangebote sowie Unterstützung in sozialen und finanziellen Fragen. So fördert die AWO nachhaltig die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Zur Bekämpfung von Armutslagen von Kindern mit Migrationsgeschichte fordern wir

- die Einführung und konsequente Umsetzung von Programmen zur Deutschförderung und Unterstützung von Kindern mit Migrationsgeschichte, um den Zugang zu Bildung zu gewährleisten und Sprachbarrieren abzubauen,
- eine stärkere Förderung frühkindlicher Bildung als Grundlage für Bildungserfolge sowie die Unterstützung von aufeinander aufbauenden, vernetzten Hilfsangeboten im Sinne von Präventionsketten,
- verbesserte Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen und -pflege, um deren zentralen Beitrag zur Chancengleichheit und Armutsbekämpfung zu maximieren und den Zugang für alle Kinder mit Migrationsgeschichte zu sichern,
- die Abschaffung von Ersatzschulen in Flüchtlingsunterkünften und deren Ersetzung durch reguläre Schulen, um den direkten Zugang zum regulären Bildungssystem zu ermöglichen und um Bildungschancen zu sichern – unabhängig vom Aufenthaltsstatus,
- die Einführung gezielter Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt, in Bildungseinrichtungen und im sozialen Bereich, insbesondere für Menschen mit Migrationsgeschichte und ihre Kinder,
- den konsequenten Abbau von Zugangsbarrieren für Kinder mit Migrationsgeschichte und die Einführung gezielter Fördermaßnahmen zur interkulturellen Öffnung der Bildungs- und Sozialstrukturen,
- die Einführung einer Qualifizierungsoffensive für vielfaltsbewusste Bildungsorte, bei der Bildungseinrichtungen ihre Angebote an die kulturelle Vielfalt ihrer Schüler*innen anpassen und als Chance für Akzeptanz und Austausch begreifen,

- die Schaffung und Förderung integrativer Stadtteilzentren und Familienbildungsstätten, die speziell auf die Bedürfnisse von Familien mit Migrationsgeschichte ausgerichtet sind, einschließlich der Bereitstellung von Sozialarbeit, Beratung und niedrigschwelligen Bildungsangeboten,
- die systematische Sichtbarmachung und Bekämpfung der Mehrfachdiskriminierung von Familien mit Migrationsgeschichte auf struktureller, institutioneller und individueller Ebene,
- die Schaffung und Ausweitung von Freizeit- und Kulturangeboten für Kinder aus einkommensschwachen Familien und mit Migrationsgeschichte, die für alle zugänglich und insbesondere kostenlos oder kostengünstig sind,
- den Ausbau spezialisierter Betreuungsangebote für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, um ihre Isolation und Vernachlässigung zu verhindern und ihre Integration zu fördern,
- eine Verkürzung und Vereinfachung der Anerkennungsverfahren für im Ausland erworbene Qualifikationen, um die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte in den Arbeitsmarkt zu erleichtern,
- Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit bei Familien, insbesondere durch Programme, die berufliche Weiterbildung und beruflichen Aufstieg ermöglichen,¹²
- den Zugang von Menschen mit Migrationsgeschichte zu Deutschkursen und Qualifizierungsmaßnahmen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

„Armut ist kein Schicksal, sondern Folge einer mangelhaften finanziellen Absicherung junger Menschen und ihrer Familien“.¹³ Kinderarmut ist auch immer Familienarmut. Um Armut bei Kindern mit Migrationsgeschichte effektiv zu bekämpfen, sind umfassende und langfristige Strategien erforderlich. Strukturelle und individuelle Hindernisse müssen aufgedeckt werden, damit diese bei der Entwicklung von Lösungsansätzen angemessen berücksichtigt werden.

-
- ¹ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend (2020): Gelebte Vielfalt: Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland, <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/116880/83c02ec19d7868048f697f2/gelebte-vielfalt--familien-mit-migrationshintergrund-in-deutschland-data.pdf>
- ² Vgl. Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen (2023): Armutsgefährdungsquoten nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund 2005 bis 2023, <https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Einkommen-Armut/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIII28.pdf>
- ³ Vgl. Statistisches Bundesamt/ Wissenschaftszentrum für Berlin/ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.) (2024): Sozialbericht 2024. Ein Datenreport für Deutschland, https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/06_sozialbericht_24_bf.pdf
- ⁴ Vgl. AWO Bundesverband (2023): Armutsrisiko Migration und Flucht, in: AWO ANSICHT 1/23, https://awo.org/wp-content/uploads/Publikationen/AWO-Ansicht/AWO-Ansicht_2023-01.pdf
- ⁵ Sachverständigenrat für Integration und Migration (2024): Ungleiche Bildungschancen. Fakten zur Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem, https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/02/Kurz-und-buendig_Bildung_2024.pdf
- ⁶ Vgl. Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2020): DJI-Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020. Datenanalyse zur Situation junger Menschen in Deutschland, https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/news/2020/DJI_Migrationsreport_2020.pdf
- ⁷ Vgl. Mediendienst Integration (2024): Zahlen und Fakten: Wie viele Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland? <https://mediendienst-integration.de/migration/bevoelkerung.html>
- ⁸ Vgl. ebd.
- ⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis)/ Wissenschaftszentrum für Berlin (WZB)/ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (Hrsg.) (2024): a.a.O.
- ¹⁰ Vgl. ebd.
- ¹¹ Vgl. Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen (2023): a.a.O.
- ¹² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend (2024): Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – 17. Kinder- und Jugendbericht, S. 505f., <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/244626/b3ed585b0cab1ce86b3c711d1297db7c17-kinder-und-jugendbericht-data.pdf>
- ¹³ Vgl. ebd., S. 505.



Mehr erfahren unter:
awo.org/service/kampagnen



Demokratie.
Macht.
Zukunft.

Gefördert vom:

